

angs 2019, also vor »Corona« herausge-
gebenen Buches erinnert anschaulich, in-
teressant, amüsant und faktenreich da-
ran, dass Fakes in der Form von Ver-
schwörungsmithen unter anderem im
Kontext des 11. September und der
Mondlandung breite Zustimmungen er-
zeugten, obwohl die Skeptiker leicht zu
entlarven gewesen wären. Wie – und
weil dies auch nötig ist – wird span-
nend erzählt. Wir lernen dabei rechtseso-
nerische und geheimbündlerische Skepti-
ker, rückwärtsgewandte Wunderwaffen-
paran und diverse, öffentlich agierende
Superskeptiker kennen. Es kann in unse-
ren aktuellen Diskussionen nur hilfreich
sein, dieses Buch gelesen zu haben, zumal
es aufzeigt, dass oft auch ohne besondere
Expertise fehlerhafte Logiken von Ver-
schwörungsmithen erkannt werden
können.
Karl Düsseldorf

hauptamtlich in der Gemeindepastoral
eingesetzt wurden, hat Karl Rahner kein
Hindernis gesehen, sondern es als nahe-
liegend empfohlen, dass sie ordiniert
würden. Damit hat er schon vor Jahren
die Amtsfrage gestellt. Dieser weicht
Stewen aus.
Norbert Mette



Jessica Scheiper
**Zensur im Dienst des
Priesterbildes**
Echter. 387 Seiten. 36 €

1954 promoviert der
Schweizer Pater Jakob
Crottogini mit einer Arbeit, von der er
hofft, die Priesterausbildung könne pro-
fitieren. Er bat Seminaristen anonymi-
siert um Auskunft zu Motivationen und
Erfahrungen. Denn: Wenn einem an der
Gewinnung junger Männer für das
kirchliche Amt gelegen ist, bedarf es em-
pirisch fundierter Informationen auch
über Schwachpunkte der Ausbildung.
Wenig überraschend, wurden Schwie-
rigkeiten rund um Zölibat und Sexuali-
tät häufig genannt oder angedeutet, die
die Berufswahl erschwerten. Detailliert
wird rekonstruiert, wie damit ein mehre-
re Jahre dauerndes Hin und Her zwi-
schen Instanzen der Kirche, Wissen-
schaft, Verlagswesen und Presse in Gang
kam. Am Ende stand das kirchliche Ver-
bot der Veröffentlichung des Buchs, das
bereits gedruckt war und bei Interessier-
ten kursierte. Nie wurde die wissen-
schaftliche Leistung Crottoginis oder
sein Anliegen infrage gestellt. Schon die
Nennung quasi tabuisierter Themen galt
aber als unangemessen. Die Zeitumstän-
de verdeutlichen Ratschläge, die zwar
anekdotisch wirken, aber sehr ernst ge-
meint waren.
Michael Gebe



Ronnie Schöb
Der starke Sozialstaat
Campus. 288 Seiten. 27,95€

Der Titel führt in die Irre.
Er lässt mehr Staat ver-
muten, doch tatsächlich
plädiert er für weniger Staat. Der Fi-
nanzwirtschaftler wartet auf mit einer
neuen Vision für den Sozialstaat. Der

Sozialstaat sei zu einem »Selbstbedie-
nungsladen« geworden. Ein Mindest-
lohn sei überflüssig. Dem Autor geht es
allein um die entscheidende Reform: die
Grundsicherung. Ein Bedingungsloses
Grundeinkommen sei nichts weiter als
ein Recht auf Faulheit. Der Sozialstaat
sei nur für die wirklich Bedürftigen da,
ein unterstes Sicherheitsnetz. Der bun-
desdeutsche Sozialstaat aber ist mehr:
Er ist ein Sicherungssystem für alle ge-
gen die Risiken des Lebens. Deshalb or-
ganisiert er Solidarität. Der Autor hat
ein meinungsstarkes Plädoyer für einen
Sozialstaat vorgelegt. Nur wirklich neu
sind die Denkanstöße auch nicht. Die
Corona-Krise hat gezeigt: Der Sozial-
staat wird wertgeschätzt und ist gestärkt
zurück. Nur anders als der Autor mit sei-
ner Vision eines starken Sozialstaats
meint.
Franz Segbers



Thomas A. Seidel/Ulrich Schacht
(Hg.)
Würde oder Willkür
Evangelische Verlagsanstalt.
280 Seiten. 20 €

An die theologischen und
philosophischen Voraussetzungen des
Grundgesetzes zu erinnern scheint in ei-
ner zunehmenden atheistischen Umwelt
nötiger denn je zu sein. Ernst-Wolfgang
Böckenfördes Diktum, dass der freiheit-
liche, säkularisierte Staat von Vorausset-
zungen lebe, die er selbst nicht garantie-
ren könne, wird durch die Beiträge in
diesem Sammelband bestätigt. Die Prä-
ambel des Grundgesetzes setzt eine ein-
deutige Priorität: »In Verantwortung vor
Gott und den Menschen.« Dies sei kei-
neswegs hohles Pathos, sondern schöp-
fte aus den tiefsten Quellen unserer Kul-
tur, so Udo di Fabio. Aus dieser Priorität-
setzung ergeben sich »normative
Konsequenzen« für die Gestaltung
menschlichen Zusammenlebens,
schreibt Thomas Seidel in seinem Vor-
wort. Drei Beiträge über die russisch-or-
thodoxe Kirche zeigen, wie aus einer spi-
rituellen Wüste eine neue Spiritualität
entstehen kann, von der der laizistische
Westen nur träumen kann: ex oriente
lux. Ein lesenswertes Buch wider den
Zeitgeist.
Ludwig Watzal



Martin Stewen
**Zwischen Kollar und
Krawatte**
Echter. 172 Seiten. 16,90 €

Hinsichtlich einer Über-
windung des Klerikalismus
in der katholischen Kirche, so wie
seit einiger Zeit als Ursache gravierender
Übel in der Kirche (vor allem des
sexuellen Kindesmissbrauchs) angeklagt
wird, zeigt sich der Autor und promo-
tierte Priester skeptisch. Denn, so sein
Anspruch, zum Aufkommen von Kleri-
kalismus gehören zwei Seiten: zum ei-
nen die ordinierten Amtsträger, zum an-
deren die Laien. Weniger im hiesigen
Bereich, aber in der Kirche in Afrika
und Asien werden die Priester nach sei-
nen eigenen Erfahrungen dort gleich-
mäßig in eine klerikalistische Rolle ge-
zogen. Die Ordination von Frauen und
die Aufhebung des Zölibats stellen für
kein wirksames Mittel gegen den
Klerikalismus dar. Anzusetzen ist nach
bei der Ausbildung der künftigen
Priester. Stewen berichtet, dass er eher
ungewöhnlichem Weg zum Weihe-
stertum gelangt ist. Vorher war er als
Pastoralassistent tätig. Er geht nicht da-
rauf ein, worin er den Unterschied sei-
ner Tuns als Pastoralassistent und dann
als Priester sieht. Als Laien erstmals